

Phosphorrückgewinnung aus Klärschlamm

Das Hessische Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (HMUKLV) unterstützt im Rahmen der Ressourcenschutzstrategie seine Kommunen auf dem Weg zu einer ökologisch sinnvollen und wirtschaftlich vertretbaren Phosphorrückgewinnung. Hintergrund ist die bereits im vergangenen Jahr vom Deutschen Bundestag beschlossene Verordnung zur Neuordnung der Klärschlammverwertung (in Kraft seit 3. Oktober 2017), die grundlegende Veränderungen im Umgang mit Klärschlamm mit sich bringt. Mit der neuen Klärschlammverordnung (AbfKlärV) wurden weitreichend veränderte Regelungen bei der bodenbezogenen Klärschlammverwertung geschaffen, um das im Klärschlamm enthaltene Phosphat zur weiteren Nutzung zu erhalten.

Im Rahmen der Aprilsitzung der Fachgruppe Wasser, Abfall, Umwelt (WAU) berichtete Simone Apitz vom Hessischen Umweltministerium (HMUKLV) in ihrem Vortrag „Phosphorrückgewinnung - Der hessische Weg“ über die Strategie des Ministeriums und stellte Kooperationsmöglichkeiten für Planer und Ingenieure in Aussicht. Mit unterschiedlichen Pilotprojekten soll das Zusammenspiel Kommune/Planer/Hochschule/Betreiber über Machbarkeitsstudien analysiert werden. Ziel ist es, herauszufinden, wie einzelne Themen umgesetzt werden können, um nachhaltig und sinnvoll zu wirken. Ein Thema hat zum Inhalt, Stoffkreisläufe zu schließen und den endlichen und lebenswichtigen Rohstoff Phosphor gezielt zurückzugewinnen, damit er wieder als Nährstoff eingesetzt werden kann. Zukünftig soll die bodenbezogene Klärschlammaufbringung weitgehend beendet werden und eine Pflicht zur Phosphor-Rückgewinnung aus Klärschlamm wird eingeführt. Nach einer Übergangsfrist von 12 Jahren bzw. 15 Jahren muss



Referentin Simone Apitz vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (3. v. r.); Dipl.-Ing. Stefan Knoll, Vorsitzender der Fachgruppe Wasser, Abfall, Umwelt (3. v. l.) sowie Mitglieder der Fachgruppe

Phosphor in Kläranlagen über 100.000 bzw. über 50.000 Einwohnerwerten aus dem Abwasser, dem Klärschlamm oder der Klärschlammmasche zurückgewonnen werden, sofern der Klärschlamm einen Phosphorgehalt von 20 g / kg TM oder mehr aufweist. Kleineren Abwasserbehandlungsanlagen ist es weiterhin unter strengen Bedingungen erlaubt, den Klärschlamm auf die Felder zu bringen. Auf dem Markt existieren bereits vielfältige Phosphorrückgewinnungsverfahren, die mehr oder weniger ausgereift sind. Der Entwicklungsstand bzw. die Anwendungsreife der Verfahren sind allerdings sehr unterschiedlich. Die Wahl des Verfahrens richtet sich stark nach den regionalen und örtlichen Gegebenheiten. Das HMUKLV hat in diesem Zusammenhang zur Unterstützung der Hessischen Kommunen bei dieser neuen Aufgabe Mitte 2016 den „Phosphordialog“ gestartet und viele zentrale und regionale Veranstaltungen für die betroffenen Akteure durchgeführt. Für das Gelingen eines Ausstieges aus der bodenbezogenen Klärschlammverwertung müssen die beteiligten Akteure an einen Tisch gebracht werden. Über den „Phosphordialog“ soll daher ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch für die an der Schließung des Stoffkreislaufes Phosphor beteiligten hessischen Akteure, wie

zum Beispiel den Betreibern von Kläranlagen, Klärschlammverbrennungs- und Phosphorrückgewinnungsanlagen, erfolgen. Gemeinsam sollen regional angepasste Lösungen entwickelt werden, die anhand von beispielhaften Projekten für die großtechnische Umsetzung der Phosphorrückgewinnung in Hessen kommuniziert werden können. Hier sind nun die hessischen Ingenieurbüros, die sich mit dem Thema Abwasser befassen, gefragt. Die Ingenieurkammer Hessen wurde aufgerufen, über ihre Ingenieure das Know-how in den Dialog einzubringen und sich am Erfahrungsaustausch zu beteiligen. Der nächste Phosphordialog findet voraussichtlich im Oktober 2018 statt. Es lohnt sich, denn für die Umsetzung von Phosphorrückgewinnungsverfahren stellt das Land Hessen auch im Jahr 2018 Fördermittel zur Verfügung. Zu beachten ist hierbei, dass Förderungen ausschließlich von Kommunen und kommunalen Eigenbetrieben beantragt werden können. Informieren Sie sich über www.umwelt.hessen.de.

Bei Interesse laden wir Sie herzlich in die Fachgruppe Wasser, Abfall und Umwelt ein, die Termine finden Sie in der Rubrik **Über uns/Fachgruppen/Sitzungstermine**.

Offizielle Kammer-Nachrichten der Ingenieurkammer Hessen

DIB Juni 2018 - Länderbeilage Hessen

Tag der Baukultur in Fulda



Stadtbaurat Daniel Schreiner; Dr. Martin Worms, Staatssekretär im Hessischen Ministerium der Finanzen; Reiner Nagel, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur; Oberbürgermeister Dr. Heiko Wingefeld; Hans-Josef Vogel, Regierungspräsident der Bezirksregierung Arnsberg und Moderator Dr. Jürgen Tietz, Publizist und Mitglied des Gestaltungsbeirates der Stadt Fulda



Guido Brennert, Hessisches Ministerium der Finanzen; Dipl.-Ing. Arch. Gertrudis Peters, Geschäftsführerin der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen mit Prof. Dr.-Ing. Joaquin Diaz, Vorstandsmitglied der IngKH Hessen, der die Eröffnung des 2. Veranstaltungstages übernahm

Zum dritten Mal fand der „Tag der Baukultur“ nun bereits in Hessen statt. Das Motto der diesjährigen Veranstaltung, die am 20. und 21. April 2018 in Fulda stattfand, lautete „Stadt.Land.Bauen“. Vielfältige Vorträge und Projektbesichtigungen in und um die Barockstadt luden dazu ein, ins Gespräch über Planungs- und Baukultur zu kommen.

Die Veranstaltung der Landesinitiative Baukultur in Hessen steht unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Volker Bouffier. Die Landesinitiative wird neben dem Schirmherrn von sieben Initiatoren getragen: der Architekten- und Stadtplanerkammer, der Ingenieurkammer, dem Hessischen Städtetag, dem Hessischen Städte- und Gemeindebund sowie den drei Ministerien Umwelt, Wissenschaft und Finanzen. Was aber haben Baukultur und Ingenieure miteinander zu tun? Die Geschichte der Baukultur ist auch die Geschichte des Ingenieurwesens, denn Baukultur bedeutet Gestaltung von Lebensräumen und damit Gestaltung von

Zukunft. Ingenieurbauwerke gehören selbstverständlich zur Baukultur, denn sie sichern Lebensqualität und sorgen für eine funktionierende Infrastruktur. Baukultur muss von vielen Akteuren getragen werden, in besonderem Maß aber von Ingenieuren.

In den vergangenen Jahren ist das Thema Baukultur stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt. Die Landesinitiative bat in diesem Jahr, nach Darmstadt und Kassel, in Fulda zum Dialog über Planungs- und Baukultur. Vorträge, Gespräche und Projektbesichtigungen am Beispiel der Stadt und des Landkreises Fulda und darüber hinaus thematisierten die aktuellen Herausforderungen und Entwicklungspotentiale in der Stadt und auf dem Land.

Man stellte sich folgendem Fragenkomplex: Was heißt dabei „Stadt“ und was „Land“? Was liegt gegebenenfalls dazwischen? Worin liegen Qualitäten, Chancen und Risiken und welche Rolle spielt Baukultur dabei? Warum lohnt es sich, hier wie dort der Gestaltung der

gebauten Umwelt große Beachtung – auch bei „alltäglichen“ Bauaufgaben – zu schenken? Welche Orte und Bauwerke prägen die jeweilige Identität und sind unerlässlich für die Zukunftsfähigkeit der Städte und Dörfer?

Finanzstaatssekretär Dr. Martin Worms eröffnete die Veranstaltung und referierte zum Thema „Bebaute Heimat Hessen“: „Die Hessische Landesregierung setzt sich für eine Verbesserung der Lebensqualität durch eine vielfältige und lebendige gebaute Umwelt ein. Dafür steht unsere Landesinitiative, die im vergangenen Jahr bereits ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert hat“, erklärte der Finanzstaatssekretär. Der Tag der Baukultur solle die Diskussion über gutes Bauen über Fachkreise hinaus zu

Inhalt

Tag der Baukultur	01
Phosphorrückgewinnung	03
Erfolgreich in der Denkmalpflege	05
Termine	07
Akademie	08